

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Oktober d. J. den außerordentlichen Reichsrath und ehemaligen Obergespan des Baranyaer Komitates, Georg v. Majláth, unter gleichzeitiger taxfreier Verleihung der geheimen Rathswürde zum Tavernicorum regalium Magister im Königreiche Ungarn allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Oktober d. J. den k. k. Kämmerer Paul Freiherrn v. Sennyei zum königl. ungarischen Statthalterrath zu ernennen, und demselben gleichzeitig die geheime Rathswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Oktober d. J. zur Besetzung der Landeswürden im Königreiche Ungarn die durch den Grafen Franz Zichy sen. freiwillig zurückgelegte Würde des Oberstbühnenführers dem geheimen Rathe Grafen Franz Zichy jun., — die Würde des Oberstmundschenkes dem geheimen Rathe Grafen Georg Andrassy, — dann die Würde des Oberstbosmeisters dem außerordentlichen Reichsrathe Grafen Johann Baróczy allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Oktober d. J. bis zur gesetzmässigen Besetzung der Kronbüttelstellen der heiligen ungarischen Krone den Grafen Georg Karolyi und den Freiherrn Adalbert v. Prónay zu Kronbüttlern allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Oktober d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Kardinal-Bischof-Primas von Ungarn, Johann v. Scitovszky und der Erzbischof von Erlau, Adalbert v. Barta-

kovics, die Oberleitung des Graner, beziehungsweise Heveser Komitates als Perpetui supremi Comitatus derselben Komitate, gleich wie die Erbobergespanne Fürst Paul Esterházy und Graf Leopold Ráday die Oberleitung des Odenburger, beziehungsweise Komorner Komitates wieder antreten. Zugleich geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät zu Obergespannen allergnädigst zu ernennen, und zwar:

des Szalader Komitates den geheimen Rath Emerich Grafen Batthyányi;  
des Neutraer Komitates den geheimen Rath Grafen Ludwig Karolyi;  
des Beszprimer Komitates den geheimen Rath Stefan David v. Marich;  
des Sározer Komitates den geheimen Rath Georg Grafen Andrassy;  
des Stuhlweissenburger Komitates den Grafen Johann Cziráky;

des Arvaer Komitates den Aristid v. Abaffy;  
des Barser den Kasimir v. Tarnóczy;  
des Honther den Freiherrn Ladislaus v. Matthyányi den Jüngeren;

des Vipsaner den Martin v. Szent Iványi;  
des Neograder den Josef v. Prónay;  
des Thuróczer den Erbobergespan Simon Freiherrn v. Révay;

des Trenčiner den Simon Freiherrn v. Sina;  
des Sohler den Anton v. Radványky;  
des Baranyaer den Josef v. Sislovics;  
des Raaber den Grafen Heinrich Zichy;  
des Bieselburger den Grafen Felix Zichy-

Teraris;  
des Somogyer den Nikolaus v. Somssich;  
des Abaujer den Grafen Emanuel Péchy;  
des Borsoder den Ludwig Freiherrn v. Bay;  
des Zipser den Erbobergespan Grafen Ladislaus Csáky;

des Tornaer den Karl v. Nagályi;  
des Ungher den Gabriel v. Lónyay;  
des Zempliner den Grafen Julius Andrassy;  
des Arader den Johann v. Bohus;  
des Békéser den Freiherrn Béla Wenckheim;

des Biharer den Koloman v. Tisza;  
des Eszengrader den Josef v. Tomcsányi;  
des Szabolcsder den Grafen Emerich Degenfeld;

des Szathmärer den Grafen Georg Karolyi;  
des Ugocsaer den Melchior v. Lónyay;  
des Ekanader den Georg Zivora;  
des Marmaroser den Josef v. Mán.

Ferner geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät mit Rücksicht auf die wegen vorgerückten Alters gestellte der Erbobergespanne Grafen Fidesz Pálffy und Fürsten Philipp Batthyányi um Enthebung, und in Anbetracht der Minderjährigkeit des Erbobergespanns Grafen Schönborn zu Administratoren der Obergespanswürde im Preßburger Komitate den Grafen Josef Pálffy;

im Eisenburger den Oberstlieutenant in der Armee, Grafen Georg Festetics, und im Beregber Komitate den Andreas v. Kázinézy allergnädigst zu ernennen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Oktober d. J. den pensionirten Hofrath Eduard v. Zsedényi, den außerordentlichen Reichsrath Bischof Anton Korizmicz, den gewesenen Komitats-Administrator Ignaz v. Koboncz, dann die Ministerialräthe Stefan v. Privitzer und Koloman v. Béké, endlich den gewesenen Landesgerichtspräsidenten Kornel v. Balogh zu wirklichen Hofräthen und Referendären bei der königl. ungarischen Hofkanzlei allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Oktober d. J. den Zögling der Theresianischen Akademie, Oskar Grafen Salzburg-Falkenstein, zum k. k. Edelknaben allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjunkten Pau-

## Fenilleton.

### Laibacher Plaudereien.

(Ein Gang ins Freie — Die sterbenden Blumen — Ein Besuch bei den Todten — Allerseelen — Schlimme Ahnung.)

Nach vielen trüben, nebligen Tagen, wieder einige heitere! Der November beginnt sein Tagewerk mit Freundlichkeit. Und dennoch dürfen wir ihm nicht trauen; er wird uns sicher den ersten Schnee bringen. Darum eilen wir, die letzten Sonnenblicke zu genießen; wir gehen ins Freie. Wie haben Nebel und Kühle schon den Wald verwüstet! Schon strecken kahle Aeste sich uns entgegen, und wenn noch ein buntes Laubgewand einen Baum umhüllt, so sitzt es so lose, daß es beim leisesten Hauch der Luft zu Boden stürzt. „Es rauscht das welke Laub zu unseren Füßen.“ Da sehen wir auch die Spätblumen des Herbstes, die armen der Wuth des Sturmes ansgesetzten Kinder der Flora, denen es nicht vergönnt ist, in milder Luft ihre Blüten und Samen zu zeitigen, und in deren Blicken die Trauerkunde sich ausdrückt: wir müssen sterben! Es ist, als reckten sie ihre hilfebedürftigen Arme nach der Sonne entgegen, als stünden ihre Augen voller Thränen. Und die Sonne spricht zur sterbenden Blume:

Hoffe, du erlebst es noch,  
Daß der Frühling wiederkehrt,  
Hoffen alle Bäume doch,

Die des Herbstes Wind verheert,  
Hoffen mit der stillen Kraft  
Ihrer Knospen, winterlang,  
Bis sich wieder regt der Saft  
Und ein neues Grün entspringt. —

Aber kopfschüttelnd antwortet die bleiche Blume:

Ach, ich bin kein starker Baum,  
Der ein Sommerlang lebt,  
Nach verträumtem Wintertraum  
Neue Pflanzgebilde weht.  
Ach, ich bin die Blume nur,  
Die des Maies Fuß geweckt,  
Und von der nicht bleibt die Spur,  
Wie das weiße Grab sie deckt. —

Tröstend jedoch versichert die Strahlengöttin des Himmels:

Wenn du denn die Blume bist,  
O bescheidenes Gemüth,  
Tröste dich, beschieden ist  
Samen Allem, was da blüht.  
Laß den Sturm des Todes doch  
Deinen Lebensstaub verschren'n,  
Aus dem Staube wirst du noch  
Hundert Mal dich selbst erneu'n.

Die sterbende Blume seufzt tief auf und erwiedert leise:

Ja, es werden noch mir blüh'n  
Andre, die mir ähnlich sind;  
Ewig ist das ganze Grün,  
Nur das Einz'ne weilt geschwind.  
Aber sind sie, was ich war,  
Bin ich selber es nicht mehr;  
Jetzt nur bin ich ganz und gar,  
Nicht zuvor und nicht nachher.

Was Rückert hier in seinem wundervollen Gedichte „Die sterbende Blume“ sagt, es kommt uns unwillkürlich ins Gedächtniß, wenn wir die vom Frost des Todes durchschauerten Kinder Florens erblicken. Noch kurze Zeit, und das weiße Leichentuch des Winters wird sie bedecken, andere werden kommen, die ihnen ähnlich sind, sie selbst nicht mehr. Und nachdenklich wandern wir weiter. Das Thor des Friedhofes nimmt uns auf.

Wie besucht ist heute die stille Stadt der Todten. Wer einen Freund, eine Verwandte, ein theures Glied der Familie hier weiß, der kommt und stattet seinen Besuch ab, einen Besuch, wo keine Visitenkarten abgegeben, wo keine schüden, nichtsagenden Komplimente gewechselt werden, wo, wer da kommt, mit vollem Herzen und feuchtem Auge erscheint. Heute ist der große Empfangs- und Galatag der Todten. — Allerseelen! — In dunklen Orwändern nahen die Lebenden der Stätte, wo ihre geliebten Todten ruhen, ruhig in kühler Erde schlafen, entrückt den Leiden und Freuden der Welt. Sie schmücken die Gräber mit brennenden Lichtern, und streuen die letzten Blumen des Herbstes darauf — Georginen und Akeru. Hier kniet weinend eine Frau an dem Hügel, der ihren treuen Gatten umschließt; dort blickt ein Knäblein kummervoll auf die Stätte, wo es vor Jahren sein liebes Mütterlein hineinsetzen sah in die Erde; hier steht mit erusten Mienen ein Vater, der seine einzige Hoffnung, sein schönstes Glück vor kurzem begrub; dort blickt ein Mädchen von ferne nach einem Grabe, wo der ruht, der ihrem Herzen einst so theuer war. Wer — wer kann am Tage Allerseelen fern dem



Stojanović zum Bezirksvorsteher des serbisch-banater Statthaltergebiets ernannt.

Der Staatsminister hat im Einverständnisse mit dem Leiter des Justizministeriums den disponiblen Kreiskommissär erster Klasse, Johann Ritter von Straßg, zum Bezirksvorsteher in Steiermark ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Lehrer an der k. k. Ober-Realschule in Kaschau, Josef Wurm, in gleicher Eigenschaft an die k. k. Ober-Realschule in Troppau versetzt.

### Kundmachung

des Finanzministeriums über die Einlösung der Obligationen des Anlebens vom Jahre 1851 der Konvertierungsschuld, des Bank-Valuta-Anlebens vom Jahre 1852 und des Silber-Anlebens vom Jahre 1854 für das Verwaltungsjahr 1860.

Mit Beziehung auf die Kundmachung vom 24. Oktober 1859, betreffend die für das Verwaltungsjahr 1859 bewirkte Einlösung von Obligationen der nachstehend bezeichneten Schuldgattungen, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Erfüllung der bezüglich dieser Schuldgattungen übernommenen Verpflichtungen für das Verwaltungsjahr 1860 folgende Obligationenbeträge eingelöst worden sind:

1. Von den Staatsschuldverschreibungen des Anlebens vom Jahre 1851, u. z.	fl.
von der Serie A ein Kapitalbetrag von	969.000
von der Serie B ein Kapitalbetrag von	265.300
<b>Zusammen</b>	<b>1.234.300</b>
2. Von den durch die Konvertierung von Interessen-Coupons und Lottos-Anlebens-Gewinnen entstandenen Staatsschuld ein Kapitalbetrag von	468.600
3. Von den Staatsschuldverschreibungen des Bank-Valuta-Anlebens vom Jahre 1852 ein Kapitalbetrag von	830.000
4. Von den Staatsschuldverschreibungen des Silber-Anlebens vom Jahre 1854 ein Kapitalbetrag von	440.600
<b>Zusammen</b>	<b>2.973.500</b>

Diese Obligationen bleiben dem Umlaufe entzogen, und werden nach vorübergehender Kundmachung öffentlich veräußert werden.

Mit Hinzurechnung der nach der früheren Bekanntmachung bereits eingelösten Obligationen sind daher nunmehr aus dem Umlaufe gebracht:

1. Vom Anlehen des Jahres 1851 u. z.:	fl.
an Obligationen der Serie A	6.912.100
" " " " B	1.891.600
<b>Zusammen</b>	<b>8.803.700</b>
2. Von der Konvertierungsschuld	3.462.200
3. Vom Bank-Valuta-Anlehen des Jahres 1852	5.810.000
4. Vom Silber-Anlehen 1854	2.252.800
<b>Zusammen in C. M.</b>	<b>20.328.700</b>

Wien, den 27. Oktober 1860.

Vom k. k. Finanzministerium.

Am 30. Oktober 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LIX. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 233. Die Verordnung des Justiz-Ministers vom 19. Oktober 1860 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme der Militär-grenze — wodurch kundgemacht wird, daß Ruß-

land in die Reihe derjenigen Staaten eingetreten ist, welche dem Kaiserthume Oesterreich gegenüber die Gegenseitigkeit im Sinne des zweiten Absatzes des §. 66 des Strafgesetzes beobachten.

Nr. 234. Den Finanzministerial-Erlass vom 24. Oktober 1860 — wirksam für alle Kronländer — womit einige die Erhebung der Zinsen und Renten von Effekten des lombardisch-venetianischen Monte erleichternde Bestimmungen veröffentlicht werden.

Nr. 235. Den Erlass des Finanzministeriums vom 25. Oktober 1860, wegen Auflassung der Finanz-Bezirksdirektion Görz und des dortigen Gefälle-Bezirksgerichtes.

Nr. 236. Die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 26. Oktober 1860, über den Beginn der Wirksamkeit der Ortsgerichte in der serbischen Wojwodschast und dem Lemeser Banate.

Nr. 237. Den Erlass der Ministerien der Justiz und des Kultus und Unterrichts vom 28. Oktober 1860 — wirksam für das Großfürstenthum Siebenbürgen — womit auf Grundlage der Allerhöchsten Entschliebung vom 30. September 1860 die Bedingungen bekannt gegeben werden, unter welchen Landeseingeborene Siebenbürgens auch ohne vorausgegangene Erwerbung des Doktorgrades zur Advokatur in Siebenbürgen zugelassen werden können.

Wien, 29. Oktober 1860.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

### Kundschreiben des Grafen Rechberg.

Die österreichische Regierung hat an alle ihre diplomatischen Vertreter eine Zirkulardepesche erlassen, in welcher sie die Bedeutung der neuen Organisations für die Stellung Oesterreichs zum deutschen Bunde erklärt. Der Wortlaut dieses Kundschreibens, welches in der „N. N. Ztg.“ veröffentlicht wird, ist folgender:

Wien, 21. Oktober.

In der amtlichen „Wiener Ztg.“ vom heutigen Tag finden Sie den Text der Allerhöchsten Entschliebungen, durch welche Se. Majestät der Kaiser nach reiflicher Prüfung der Verhandlungen und Anträge des verklärten Reichsraths die wichtigsten Fragen der Organisation der österreichischen Monarchie zum Abschluß zu bringen sich bewogen fand. Ereignißvoll, wie die Geschichte unseres Vaterlandes ist, zählt sie doch wenige Epochen, welche der gegenwärtigen an entscheidender Bedeutung zu vergleichen wären. Sie waren ernsthafte Aufgaben in bewegter Zeit zu lösen. Mit dieser Ueberzeugung füge ich hinzu, daß nie ein reinerer und edlerer Wille die Entscheidungen fand, von welchem die Völker dieses weiten Reiches Heil und Gedeihen erwarteten. Die Entschliebungen unseres allergnädigsten Monarchen sprechen für sich selbst. Ich unternehme es nicht, ihren Charakter noch besonders zu bezeichnen. In ihrem Zusammenhang wie in allen Einzelheiten prägt sich der Gedanke aus, die unter der kaiserlichen Krone vereinten Völker zur Theilnahme an den gemeinsamen Angelegenheiten des Reiches, wie an den besonderen Angelegenheiten der einzelnen Länder zu berufen und zu diesem Zweck Verfassungseinrichtungen zu begründen, welche, während sie die Einheit und Wachsthum der Monarchie nach den Erfordernissen der Gegenwart befestigen, zugleich den eigenthümlichen Verhältnissen der verschiedenen Bestandtheile des Reiches, und dem Geist, der in seinen Bevölkerungen lebt, entsprechen. Ich kann mich übrigens in diesem Augenblick nicht an die Vertreter des Kaisers in Deutschland wenden, ohne

der hohen Wichtigkeit zu gedenken, welche Se. Majestät den heute verkündigten Entschliebungen auch in Allerhöchster Eigenschaft als Mitglied des deutschen Bundes beilegen. Sowohl durch ihre Vertretung im Reichsrath der Monarchie, als durch die Landesordnungen werden die Länder des deutsch-österreichischen Bundesgebietes von heute an eine politische Stellung einnehmen, die, weit entfernt, den Aufgaben und Verpflichtungen Oesterreichs als deutsche Bundesmacht Eintrag zu thun, in jeder Hinsicht nur dazu beitragen wird, den innigen Verband dieser Länder mit dem deutschen Gesamt Vaterland und dadurch das alle Deutschen vereinigende Nationalband zu erhalten und immer mehr zu befestigen. Se. Majestät hegen um so mehr die zuversichtliche Hoffnung, daß Allerhöchsthre erhabene Fürsorgen im deutschen Bunde, von deren persönlicher Freundschaft und warmem Antheil an den Ereignissen Ihrer Regierung Sie so viele unvergeßliche Beweise empfangen haben, nicht ohne freudige Theilnahme die wichtigen Maßregeln begrüßen werden, durch welche Se. Majestät am heutigen Tage der staatsrechtlichen Gestaltung der Monarchie eine neue feste Grundlage gegeben haben. Eu. zc. erhalten den Auftrag, den gegenwärtigen Erlass der Regierung, bei welcher Sie beglückt zu sein die Ehre haben, mitzutheilen. Empfangen zc. Graf Rechberg.

Dem Kundschreiben liegt ein Exemplar des kaiserlichen Manifests und Diploms vom 20. Oktober bei. Die Gesandtschaften sind beauftragt, den deutschen Regierungen von diesen Aktenstücken offizielle Abschriften zu geben.

### Eine russische Note.

Folgendes ist der Wortlaut der Depesche, welche der Fürst Gagarin, Vertreter Rußlands in Turin, vor seiner Abreise dem Grafen Cavour in Abschrift überreicht hat:

St. Petersburg, 28. Sept. (10. Okt.)

Mein Fürst! Seit die Präliminarien von Villafranca dem italienischen Kriege ein Ende machten, ward eine Reihe rechtswidriger Handlungen auf der Halbinsel verübt und schuf dort jene anormale Lage, die wir sich jetzt in ihren äußersten Konsequenzen entwickeln sehen. Sobald diese Lage eintrat, hielt die kaiserliche Regierung es gleich für ihre Pflicht, die Aufmerksamkeit der sardinischen Regierung auf die Verantwortlichkeit zu lenken, die sie auf sich laden würde, wenn sie sich von gefährlichem Treiben hinreißen ließe. Wir machten ihr freundschaftliche Vorstellungen zu der Zeit, wo die Revolution auf Sizilien Seitens Piemonts jene moralische und materielle Unterstützung zu erhalten begann, durch welche allein sie in dem Stand gesetzt ward, ihre gegenwärtigen Dimensionen anzunehmen. Unseres Erachtens ging die Frage über den Kreis bloßer lokaler Verwicklungen hinaus. Sie tastete direkt die als Richtschnur der völkerrechtlichen Beziehungen anerkannten Grundsätze an und war dazu angethan, die Machtvollkommenheit der bestehenden Regierungen in ihren tiefsten Grundfesten zu erschüttern. Mit tiefem Bedauern nahmen wir die vom Grafen Cavour vorgebrachten Beweggründe entgegen, welche ihm nicht erlaubten, diesen Umtrieben wirksamere Hindernisse entgegenzusetzen, und wir nahmen Akt davon, daß er dieselben von sich wies. Die kaiserliche Regierung hegt die Ueberzeugung, daß sie durch diese ihre Haltung dem Turiner Hofe ein aufrichtiges Pfand ihres Wunsches gab, in gutem Einvernehmen mit besagtem Hofe zu verbleiben; sie glaubt aber auch, die Entschliebungen zur Genüge angedeutet zu haben, zu welchen sich Se. Maj. der Kaiser an dem Tage gnädigt sehen würde, wo die sardinische Regierung sich durch jene Streben, gegen welche sie sich bis jetzt im Gefühl ihrer völkerrechtlichen Pflichten sträubte, fortreiben ließe. Leider ließen sich diese Beschlüsse nicht länger vertagen. Die sardinische Regierung ließ ihre Truppen mitten im tiefen Frieden ohne irgend welche Kriegserklärung und ohne irgend welche Provokation die Grenze des Kirchenstaates überschreiten, sie schloß offenbar einen Handel mit der in Neapel herrschenden Revolution ab und sie sanktionirte die Akte derselben durch die Anwesenheit piemontesischer Truppen und hoher piemontesischer Beamten, welche an die Spitze der Aufständischen gestellt wurden, ohne darum aus dem Dienste Viktor Emanuels auszuscheiden. Dieser Reihe von Rechtsverletzungen sagte sie endlich dadurch die Krone auf, daß sie Angesichts Europa's ihre Absicht verkündete, Gebiete, die Fürsten angehören, welche sich noch in ihren Staaten befinden und dort ihre Autorität gegen die heftigen Angriffe der Revolution vertheidigen, Piemont einzuverleiben. Diese Schritte der sardinischen Regierung gestatten uns nicht länger, sie so zu betrachten, als sei sie der Bewegung, welche die Halbinsel durchwühlt hat, fremd. Sie laßt die ganze Verantwortlichkeit dafür auf sich und setzt sich in schreienden Widerspruch mit dem Völkerrecht. In der angeblichen Nothwendigkeit, die Anarchie zu bekämpfen, liegt keine Rechtfertigung, da die sardinische Regierung sich nur auf den Pfad der Re-

Ort des Friedens bleiben und sagen, ich beweine nichts, denn ich verlor nichts? Thor, der du bist! Und wenn du auch nicht den Verlust eines lieben Wesens beklagst, so blicke an diesem Tage in dein Herz; ist es nicht auch ein Friedhof, wo du so manchen Wunsch, so manche Hoffnung begrubst? Fände nur die Lichtlein der Erinnerung an in deinem Innern, und du wirst sehen, was du schon Alles verlorst im Leben, und die Thränen werden dich überkommen mit Nachkehr' immer ein Mal ein bei dir selbst im Jahre, eine gestorbene Hoffnung findest du sicher, der du heiße Thränen nachweinen möchtest.

Leise, flüsternd, oft mit Schluchzen und halbblauem Gebete wandeln die Menschen zwischen den Gräbern umher, winden Kränze um die Kreuze, streuen Aukern und Georginen auf die frischgepflegte Erde. Und damit wird den Herbstblumen eine schöne Bestimmung; sie, die selbst sterbend sind, dienen in der letzten Stunde ihres Seins zum Schmuck, zur Zierde der Wohnungen von Todten — Todten, die sie einst liebten, als sie noch lebten. Und haben nicht Menschen und Blumen ein gleiches Schicksal? Andere werden kommen, die uns ähnlich sind:

Aber sind sie, was ich war,  
Bin ich selber es nicht mehr;  
Bist nur bin ich ganz und gar,  
Nicht zuvor und nicht nachher.

Ersten Gemüthes verlassen wir die Stadt der Todten; wir haben pflichtgetreu unsere Visite abgesehen, nun gehören wir dem Leben wieder, das uns doppelt werth erscheint, nachdem wir dem Tode ins Angesicht geblickt haben. Der Tod ist ja die dunkle Seite, welche den Glanz, die Schönheit des Lebens erst hervorhebt. Die Sonne ist schon hinab, ihre letzten Strahlen vergolden die Häupter der Alpen, welche bis an das Rann in Nebelmäntel gehüllt stehen. Fern im Westen röthet sich der Himmel. Die rothe Gluth erinnert uns an das Feuer der Leidenschaft des Hasses, der Erbitterung, das an den südlichen Grenzen unseres Vaterlandes lodert, und eine bange Ahnung sagt uns, daß vielleicht binnen Kurzem der Tod dort eine neue, fürchterliche Ernte halten wird. Das Reich des ewigen Friedens ist noch sehr ferne — wer danach Verlangen trägt, der suche es — dort, dort, wo man so eben Allerseelen feiert.



volution wirkt, um ihr Vermächtniß zu ernten, nicht aber, um ihrem Fortschritt Einhalt zu thun und ihren Greueln abzuwehren. Derartige Vorwände sind nicht zulässig. Es handelt sich nicht bloß um italienische Interessen, sondern um ein allen Regierungen gemeinsames Interesse. Es handelt sich um jene ewigen Gesetze, ohne welche keine gesellschaftliche Ordnung, kein Friede und keine Sicherheit in Europa bestehen können. Se. Majestät der Kaiser hält es für unstatthaft, daß seine Gesandtschaft noch länger an einem Orte verbleibe, wo sie leicht Zeugin von Handlungen sein könnte, die sein Gewissen und seine Ueberzeugungen verdammen. Se. kaiserl. Majestät sieht sich genöthigt, den Funktionen, welche Sie am sardinischen Hofe versehen, ein Ende zu machen. Es ist daher der Wille unseres erhabenen Gebieters, daß Sie nach Einsichtnahme dieser Instruktionen Ihre Pässe fordern und nebst dem ganzen Gesandtschafts-Personal Turin sofort verlassen. Sie werden den Grafen Cavour von den Beweggründen dieses entschiedenen Schrittes in Kenntniß setzen, ihm diese Depesche vorlesen und ihm Abschrift davon hinterlassen.

Genehmigen Sie etc. Gortschakoff.  
An den Fürsten Gagarin etc.

## Oesterreich.

**Triest.** Für das Triester Territorial-Miliz-Bataillon wurde mit a. b. Entschliessung vom 19. Oktober ein Reglement festgesetzt, welches in 12 Artikeln und 78 Paragraphen sich über Zweck, Zusammenstellung, Stand, Aufnahme, Pflichten und Rechte, Bewaffnung etc. ausdrückt; wir entnehmen demselben Folgendes: Die Bestimmung der Miliz ist, in Friedenszeiten für die Erhaltung der Ruhe und öffentlichen Sicherheit in der Stadt und im Gebiete zu wachen; in Kriegszeiten aber auf Verlangen des k. k. Militär-Kommando zum Garnisonsdienste und zur Küstenverteidigung verwendet zu werden, welche Vertheidigung jedoch sich nur auf die Küste innerhalb des Gebietes von Triest zu beschränken hat. Diese Territorial-Miliz hat aus einem Bataillon von sechs Kompagnien zu bestehen, dessen Kommando einem Stabsoffizier der k. k. Armee anvertraut wird. Vom Oberjäger abwärts besteht das Bataillon in der Regel aus den eingebornen, Grund und Boden besitzenden Landleuten und deren männlichen Angehörigen des Gebietes der Stadt Triest. Die Dienstpflicht ist vom 18. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre. Indem das Bataillon unter allen Verhältnissen in der Stärke von 1000 Mann erhalten werden muß, so werden nur ausfindsweise zur Deckung auch die nicht grundbesitzenden waffenfähigen Landleute beigezogen werden können, in welchem Falle diese gleich den Grundbesitzenden für die Dauer ihrer Dienstzeit im Bataillon die Befreiung von der Stellung zur Heeresergänzung genießen.

**Prag, 28. Okt.** Dem „Wanderer“ wird berichtet: Unsere Rechtsbörser begaben sich gestern in der Früh zum Rektor der Universität, Dr. Tuma, um von ihm die Erlaubniß für einen Fackelzug zu Ehren des bisherigen Statthalters und nun zum Polizeiminister ernannten Freiherrn v. Meséry zu erwirken. Diese Erlaubniß erfolgte und im Laufe des Nachmittags lud ein Plakat die Studierenden sämtlicher Fakultäten in die Aula, wo die näheren Modalitäten berathen werden sollten. Um 12 Uhr fanden sich im großen Saale des Karoliums etwa fünfhundert Studenten, worunter vier Künstler Juristen, ein. Da die Mitglieder des Comité's lange auf sich warten ließen, so gab sich die Ungeduld ziemlich laut kund, so daß Einer der Anwesenden, als der Rektor Magnificus und der Dekan der Juristenfakultät, Herr Professor Dr. Brinz, im Saale erschien, die Ratheder besieg und den versammelten Studenten die Bedeutung und den Zweck der Versammlung auseinandersetzte. Es entspann sich darüber eine so stürmische Debatte, daß der Sprecher abtreten mußte. Als die Ruhe wieder einigermaßen hergestellt war, trat ein zweiter Rechtsbörser auf und sprach zu den Anwesenden in fast derselben Weise, wie der Erstere, wurde jedoch ebenfalls gezwungen, abzutreten. Während dem beging der Rechtsbörser des zweiten Jahrganges, Graf Ferdinand Ebner, die Taktlosigkeit, daß er einem seiner Kollegen den Hut mit dem Stöcke aus der Hand schlenkerte. Glücklicherweise hatte Graf Ebner eilig den Saal verlassen. Nachdem der zweite Austritt zu Ende war, erklärte der Universitätsrektor die Versammlung für aufgehoben. Doch hatte sich ein Kollege des Grafen Ebner, der Rechtsbörser Graf Boos-Waldik, in seinem Unwillen über die Resultatlosigkeit der Versammlung zu einer rohen, seine bürgerlichen Kollegen beschimpfenden Bemerkung verleiten lassen, was von einem Theile der Versammelten gehört und weiter kommentirt wurde, in Folge dessen der größte Theil der noch anwesenden Studentenschaft gegen den Belästiger sich drängte, um von ihm Satisfaction zu verlangen. Dem Herrn Rektor gelang es nicht ohne Mühe, die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen, indem er ihnen die Folgen eines Exzesses auseinanderlegte und Satisfaction versprach. Hierauf verließen

den die Studenten den Saal. Wie ich vernehme, beabsichtigt die Studentenschaft sämtlicher Fakultäten, den Belästiger zur öffentlichen Abtödtung und Zurücknahme der gethanen rohen Aeußerung, oder zum Abgange von der Universität zu veranlassen.

## Italienische Staaten.

Aus Turin wird gemeldet: Oesterreich verlangt (Herr Brasser St. Simon hat sich zum Vermittler dieses Begehrens gemacht) eine Entschädigung von 400.000 Franken für die bei Borgoforte errichteten Festungswerke, welche die sardinische Regierung zur Zeit, als sie dieselben noch in ihrer Hand hatte, niederreißen ließ. Herr v. Cavour hat das Begehren zurückgewiesen.

Dem „Journal des Débats“ schreibt man aus Neapel vom 19. Oktober: Die Piemontesen haben jetzt die vorderen Linien dem Feinde gegenüber inne, von dem Walde Carditello bis nach San Angelo; sie verlegen außerdem die Straße von Neapel nach Caserta und nach Caserta-Becchia für den Fall, daß Franz II. seine Truppen nach dieser Seite verschieben sollte. Früher war auf den Vorposten ein unaufhörliches Feuern; seitdem die Piemontesen da sind, werden die Neapolitaner nicht mehr angegriffen und ihre Herausforderungen bleiben unerwidert. Dieß beunruhigte etwas in Capua und man beschloß, der Ursache dieser Lärche auf die Spur zu kommen und die Piemontesen zur Entfaltung ihrer Kräfte zu zwingen. Deshalb zogen am 15. Oktober 8000 Mann unter General del Re aus Capua, gegen 9 Uhr Morgens. Anfangs marschirten sie in der Richtung von Santa Maria, machten aber plötzlich halblinks und rückten auf San Angelo los. Es waren zwei Batterien, vier Schwadronen Kavallerie, vier Bataillone Jäger und die königliche Garde. Diesen Streikkräften stellte der piemontesische Brigadier Perrau fünf Bataillone Linie, etwa 3000 Mann, und einige Kompagnien Garibaldianer entgegen, so wie das Bataillon aus der Basilicata, im Ganzen 6000 Mann, ohne Kavallerie und Feldgeschütz. Der Kampf dauerte 2½ Stunden. Die Königlich, namentlich die Jäger, hielten sich nach der Versicherung piemontesischer Offiziere, ausgezeichnet im Feuer; die Artillerie schob sich, aber langsam. Nachdem sich General del Re von der Stärke der Feinde versichert, trat er den Rückzug an.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Wien, 1. Nov.** Die heute ausgegebene „Wiener Ztg.“ bringt ein kaiserliches Patent und das Landesstatut für das Herzogthum Salzburg. Der Landtag soll dort aus zwanzig Mitgliedern bestehen. Die Geistlichkeit sendet vier, der Adel und große Grundbesitzer zwei, Salzburg zwei, Hallein und Radstadt senden je einen, die Handels- und Gewerbekammer sendet einen, die Markt- und Landgemeinden senden neun Abgeordnete. Im Uebrigen ist das Landesstatut jenen von Steiermark und Kärnten ziemlich gleich.

**Verona, 26. Okt.** Der prov. Kriegsminister FML. Graf Degenfeld wird morgen nach Wien abreisen. Mit dem Kommando der zweiten Armee bleibt bis zur Ankunft des FML. v. Benedek FML. Graf Stacion beauftragt.

Das Korps des Generals Camarmora konzentriert sich zwischen Desenzano und Lonato. Eine zahlreiche piemontesische Truppenabtheilung ist in der Umgegend von Mirandola gelagert.

**St. Petersburg, 23. Oktober.** Ihre Majestät die Kaiserin Mutter ist seit Mitte voriger Woche erkrankt und, wie es scheint, in nicht ganz ungefährlicher Weise. Wie ein vom 20. datirtes ärztliches Bulletin besagt, „haben mit Eintritt des Herbstes die früheren Beschwerden der Kaiserin, nämlich Störungen in den Funktionen der Schleimhäute der Lungen und des Darmkanals, zugenommen und eine bedeutende Schwäche verursacht.“ Dieser Zustand ist, einem zweiten Bulletin vom gestrigen Tage zufolge, bis dahin unverändert geblieben.

Nach einem Telegramm Sr. Hoheit des Prinzen von Hessen an Sr. k. k. Apostolische Majestät lautet das Bulletin von Zarsoje-Tselo, 29. Ok-

tobers: „Erfreut durch das Wiedersehen des Kaisers hat die Kaiserin Alexandra Feodorowna eine ziemlich ruhige Nacht gehabt; obgleich keine besonderen Krankheits-Erscheinungen stattgefunden haben, sinken die Kräfte doch allmählig.“

Ein zweites Telegramm aus Zarsoje-Tselo, 30. Oktober, meldet: Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter hatte eine unruhige Nacht, sonst keine Veränderung.

**Paris, 29. Oktober, Abends.** Wie die heutige „Patrie“ meldet, wurden Fürst Metternich und Baron Hübner gestern vom Kaiser empfangen. Man versichert, Baron Hübner werde noch diesen Abend nach Wien abreisen.

**Paris, 31. Okt.** Aus Beirut wird über Malta gemeldet: Die Damascener Flüchtlinge haben Ziad Pascha in einer Bittschrift die Unmöglichkeit ihrer Rückkehr nach Damaskus dargestellt, indem sie von den Türken mit dem Tode bedroht werden. Der Christ der Drusen vom Hauran hat gedroht, 8000 Christen zu massakriren, wenn die den Drusen gestellten Bedingungen zu hart ausfallen.

**Marseille, 30. Okt.** Aus Neapel wird unterm 27. d. M. gemeldet: Die kombinierten Armeen Garibaldi's und des Königs Viktor Emanuel treffen Anstalten zu einer Schlacht. Indessen soll der König von Sardinien dennoch am 30. in Neapel einziehen. Zu dessen Empfang werden große Vorbereitungen getroffen. Mehrere Szenen der Unordnung sind in Neapel vorgekommen; Kontrerevolutions- und Plünderungsversuche.

**Madrid, 29. Oktober.** Ein Projekt stellt den Stand der Armee auf 100.000 Mann fest.

**London, 30. Oktober.** „Daily News“ meinen, die Warschauer Konferenz sei resultatlos geblieben, weil Oesterreich und Preußen der Forderung Rußlands wegen Revision des Pariser Vertrages nicht zustimmen.

**London, 31. Okt.** „Daily News“ erzählen der französische Admiral habe den Befehl erhalten, die Schiffe des Admirals Persano, wenn dieselben einen Angriff auf Gaeta unternahmen sollten, in den Grund zu bohren.

## Neuestes aus Italien.

**Turin, 30. Oktober.** Garibaldi ist nach Sessa gegangen, um mit dem König Viktor Emanuel zusammenzukommen.

**Turin, 30. Oktober.** Die heutige „Opinione“ meldet: Viktor Emanuel begab sich von Trano nach Sessa, letztere Stadt ist bloß einen Tagmarsch von Gaeta entfernt. Man glaubt, daß zwischen dem Volturno und Garigliano kein Gefecht der Neapolitaner gegen die Piemontesen stattfinden werde, da sich erstere bei der Annäherung Cialdini's gegen Gaeta zurückzogen. Garibaldi hatte sich in das Hauptquartier Viktor Emanuels begeben. Anlässlich der Volksvotirung kamen in vielen Gemeinden blutige Auftritte vor, namentlich in Cinque frondi Provinz Reggio, wo die Nationalgarde gegen die Jäger von Aspromonte zu den Waffen griff; der Kampf begann in der Kirche, es gab viele Tode und Verwundete auf beiden Seiten. Marschese Alfano und sein Sohn fielen für die Sache König Franz II. Eine Abtheilung dort angekommenen Truppen stellte die Ordnung wieder her.

**Turin, 30. Oktober.** Das gestrige Amtsblatt veröffentlicht eine Konvention zwischen dem Handelsminister und einigen Unternehmern, bezüglich des Baues der Eisenbahn von der gegenwärtigen französischen Grenze nach Voltri und von Genua über Spezia und Sarzana bis nach Massa.

**Mailand, 31. Okt.** Die heutige „Perseveranza“ meldet: Briefe aus London wollen aus authentischer Quelle wissen, daß England das Zustandekommen eines Kongresses nicht unterstützen und daß auch Preußen in diesem Sinne vorgehen werde. — Nino Visio ist durch einen Sturz mit dem Pferde schwer verletzt worden und hat sich den linken Fuß gebrochen.

## Theater.

Heute, Freitag: „Müller und sein Kind“, Volksdrama in 5 Akten, von Raupach.

Morgen, Samstag: „Die weiße Frau“, Oper in 3 Akten.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
30. Oktober	6 Uhr Morg.	329.78	+ 3.8	Gr. N.	schwach	trübe
	2 „ Mchm.	329.96	+ 5.0	„ N.	mittelm.	bewölkt
	10 „ Abd.	330.82	+ 5.7	„ O.	ditto	ditto
28. „	6 Uhr Morg.	330.34	+ 2.4	Gr. O.	schwach	bewölkt
	2 „ Mchm.	329.60	+ 5.0	„ O.	ditto	heiter
	10 „ Abd.	329.44	- 0.7	„ N.	ditto	ditto



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Dr. J. A. Abbl.) Das Geschäft heute nicht unbedeutend, die Kurse der Staats- und Industriepapiere nicht viel verändert gegen gestern, 31. Oktob. 1860. Metalle und Dampfmaschinen jedoch gesucht. Devisen ein wenig flüchter. Geld heute etwas leichter zu bekommen. Eskompte 6 bis 6 1/4 %.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)									
In österr. Währung zu 5%	62.25	62.25							
Ausd. National-Anlehen „ 5 „	75.70	76.10							
Metalliques „ 5 „	64.80	65.10							
ditto „ 4 1/2 „	58.75	59.10							
mit Verlosung v. J. 1839	124.50	125.50							
„ „ 1854	89.10	89.50							
„ „ 1860	88.10	88.75							
Gemeindef. zu 42 L. austr.	16.25	16.75							
B. der Kronländer (für 100 fl.)									
Grundentlastungs-Obligationen.									
Nieder-Österreich zu 5%	88.50	89.10							
Ungarn „ 5 „	87.75	88.25							
Tem. Ban., Kro. u. Slav. „ 5 „	65.50	66.50							
Galizien „ 5 „	65.50	66.10							
Bukowina „ 5 „	64.50	64.75							
Siebenbürgen „ 5 „	64.50	65.10							
Andere Kronländer zu 5%		85.10	92.10						
Benetianisches Anl. 1859 „ 5 „		80.10	80.25						
Aktien (pr. Stück).									
Nationalbank		750.10	752.10						
Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. d. W. (ohne Div.)		168.70	168.90						
N. d. Escompt.-Ges. z. 500 fl. d. W.		537.10	539.10						
K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G.M.		1829.10	1830.10						
Staats-Ges. f. Gew. zu 200 fl. G.M.		255.10	256.10						
oder 500 Kr.		178.10	178.50						
Kais. Kgl. Bahn zu 200 fl. G.M.		113.10	114.10						
Süd-nordb. Verb. z. 200 „		147.10	147.10						
Theiss. zu 200 fl. G.M. mit 100 d. (50%) Einzahlung		147.10	147.10						
Süd. Staats-lomb.-ven. u. Cent. ital. Ges. 200 fl. d. W. 500 Kr.		144.50	145.10						
m. 100 d. (50%) Einzahlung		149.50	150.50						
Galiz. Karl-Ludw. Bahn zu 200 fl. G.M. m. 80 fl. (40%) Einz.		149.50	150.50						
Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb.-Gesellschaft zu 200 fl. d. W.		100.10	105.10						
Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.		402.10	404.10						
Österr. Lloyd in Triest		145.10	180.10						
Wien. Dampfsm.-Akt.-Ges.		350.10	360.10						
Pfandbriefe (für 100 fl.)									
National- u. G. J. 1857 z. 5%		99.50	100.10						
bank auf 10 „ ditto „ 5 „		97.10	98.10						
G. M. verlosbare „ 5 „		87.50	88.10						
Nationalb. (12 monatlich) „ 5 „		100.10	101.10						
auf öst. W. (verlosbare) „ 5 „		84.10	84.50						
Lose (per Stück)									
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.		103.75	104.10						
Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. G.M.		92.10	93.10						
Städtegem. Wien zu 40 fl. d. W.		38.10	38.50						
Küstenb. „ 40 „ G.M.		83.50	84.10						
Salm „ 40 „		36.50	37.10						
Palffy zu 40 fl. G.M.		34.50	35.10						
Glarz „ 40 „		35.50	36.10						
St. Genois „ 40 „		35.25	35.75						
Windischgrätz „ 20 „		23.10	23.50						
Waldstein „ 20 „		25.10	25.50						
Keglevich „ 10 „		13.50	14.10						
Wechsel.									
3 Monate									
Augsburg für 100 fl. südd. W.		113.60	113.75						
Frankfurt a. M., ditto		113.75	113.85						
Hamburg für 100 Mark Banco		100.25	100.35						
London für 10 Pf. Sterling		132.75	132.80						
Paris für 100 Francs		52.80	52.85						
Cours der Geldsorten.									
Geld									
K. Münz-Dufaten 6 fl. 34 Kr.		6 fl. 35 Kr.							
Kronen „ 18 „ 30 „		18 „ 32 „							
Napoleon'sdor „ 10 „ 60 „		10 „ 61 „							
Russ. Imperiale „ 10 „ 91 „		10 „ 92 „							
Silber-Agio „ 33 „		33 „							

Effekten- und Wechsel-Kurse	
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien	
Den 31. Oktober 1860.	
Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 64.80	Augsburg 113.65
5% Nat.-Anl. 75.70	London 132.75
Bankaktien 751.10	K. f. Dufaten 6.35
Kreditaktien 168.80	

K. k. Lotterziehungen.	
Wien, 31. Oktober: 19 38 7 62 32.	
Graz, 31. Oktober: 24 31 57 23 3.	

**Fremden-Anzeige.**  
Den 30. Oktober 1860.  
Die Herren Dr. Platner, Advokat, und —  
Feldner, Kaufmann, von Wien. — Hr. Czegla, Eisen-  
werks-Direktor, von Tepuscha. — Hr. Huber, Kauf-  
mann, von Haida. — Hr. König, Kaufmann, von  
Marburg. — Hr. Worpurgo, Handelsmann, von St.  
Bito. — Hr. Simlacher, Agent, von München.

**Bestellungen**  
auf guten trockenen Torf  
werden in der Nürnbergerwarenhandlung des Herrn  
Anton Weimann am Hauptplatz und im Meier-  
hof des Herrn Karl Mally zunächst der Karl-  
städterlinie entgegen genommen und prompt ef-  
fektiv. Eine einspännige Wagenladung kostet 2 fl.  
60 Kr. d. W., eine zweispännige Wagenladung 5 fl.  
3. 1884. (3)

**Bekanntmachung.**  
**Friedrich Felfernigg**  
in  
**Klagenfurt**  
empfiehlt allen resp. Herren Reisenden seinen neu- und  
wohleingerichteten Gasthof  
**„zum weißen Lamm,“**  
in welchem sowohl für komfortable und bequeme Woh-  
nung als reelle und billige Bedienung mit guten Speisen  
und Getränken die umfassendste Sorge getragen ist,  
um die Zufriedenheit des verehrten reisenden Publikums  
in jeder Beziehung zu erwerben.

**Borzüglich gut konstruirte**  
**Dezimal-Wagen**  
mit 8 Stück messingenen Dezimal-Gewich-  
ten, zimentirt, gegen ein Jahr Garantie,  
auf 50 100 200 300 Pfund  
à 16 fl. 30 Kr., 18 fl. 20 Kr., 21 fl., 24 fl. 15 Kr.,  
auf 500 1000 1500 2000 Pfund  
à 30 fl. 40 Kr., 38 fl. 80 Kr., 49 fl. 35 Kr., 68 fl. 25 Kr.;  
Biehwagen mit Brett und eisernem Geländer  
auf 1500 Pfund 75 fl., 2000 Pfund 87 fl.;  
mit Inbegriff der Emballage franko Graz,  
Marburg, Zilli, Laibach und allen Zwi-  
schenstationen, empfiehlt  
**Friedrich Reisch,**  
Eisenhandlung in Prag Nr. 1049/2.

**M u s w e i s**  
über die am 31. Oktober zur Rückzahlung ohne Prämie verlosenen Obligationen des  
krainischen Grundentlastungs-Fondes.  
Mit Coupons à 50 fl. Nr. 27 und 153.  
„ „ à 100 fl. Nr. 9, 115, 297, 311, 483, 555, 632, 984,  
1134, 1137, 1171, 1191, 1355, 1439, 1479,  
1552, 2106 und 2141.  
„ „ à 500 fl. Nr. 126, 143, 376, 378, 496, 502, 533 u. 609.  
„ „ à 1000 fl. Nr. 16, 155, 186, 373, 759, 837, 851, 871,  
1030, 1063, 1064, 1111, 1131, 1132, 1150,  
1265 und 1636.  
„ „ à 5000 fl. 21, 36, 322 und 310, letztere nur mit 2100 fl.  
**Lit. A. 367 pr. 10.000 fl.**

Vorstehende Obligationen werden mit dem  
verlosten Kapitalbetrage in den hiesfür in öst  
Währung entfallenden Kapitalbeträgen nach  
Verlauf von sechs Monaten, vom Verlosungs-  
tage an gerechnet, bei der k. k. Grundentla-  
stungsfonds-kasse in Laibach unter Beobachtung  
der gesetzlichen Vorschriften bar ausbezahlt, welche  
Kasse auch für den unverlosten Theilbetrag pr.  
2900 fl. der zuletzt gezogenen Obligation Nr. 310  
pr. 5000 fl. die entsprechenden neuen Obliga-  
tionen ausfertigen wird.  
Innerhalb der letzten drei Monate vor dem  
Einlösung-Zeitpunkte, werden die verlosten  
Schuldverschreibungen auch von der k. k. priv.  
österreichischen Nationalbank in Wien  
eskomptirt.  
Uebrigens wird auch zur allgemeinen Kenntniß  
gebracht, daß folgende bereits früher gezogene  
und rückzahlbar gewordene Obligationen noch

nicht zur baren Auszahlung präsentirt worden  
sind, u. z.:  
Nr. 296, 648 und 846, à 100 fl.; Nr.  
380, 396 und 592, à 500 fl.; Nr. 536,  
694, 1091, 1094, 1123 und 1200, à 1000 fl.,  
und Nr. 224 pr. 5000 fl., alle mit Coupons.  
Da von dem Verlosungstage dieser Obliga-  
tionen das Recht auf deren Verzinsung ent-  
fällt, so wird die Erhebung der diesfälligen  
Kapitalbeträge mit der Warnung in Erinne-  
rung gebracht, daß in dem Falle, wenn die  
über die Verfallszeit hinaus lautenden Coupons  
durch die priv. österr. Nationalbank eingelöst  
werden sollten, die behobenen Interessen von  
dem Kapitale in Abzug gebracht werden müßten.  
Laibach am 31. Oktober 1860.  
Von der k. k. Landesregierung, als Grundentla-  
stungsfonds-Direktion für Krain.

**3. 1956. a**  
Am 5. November d. J. Vormittags  
um 10 Uhr wird hieramts die Lizitation zur  
Verpachtung des Gassenkehrichts und Kothes  
in mehreren Parthien abgehalten werden.  
Pachtlustige werden zu dieser Lizitation hie-  
mit eingeladen.  
Stadtmagistrat Laibach am 31. Oktober 1860.

**3. 1940. (3)**  
Mit Bezug auf das Edikt vom 21. Juli 1860,  
3. 1639, und 20. September 1860, 3. 2058, wird  
bekannt gegeben, daß die dritte und letzte Teilbietung  
der Anton Capelj'schen Realität zu Unterkammla den  
19. November stattfindet.  
K. k. Bezirksamt Jeria, als Gericht, am 20.  
Oktober 1860.

Brot- und Fleisch-Tarif					
in der Stadt Laibach für den Monat November 1860.					
Gattung der Feilschaft	Preis	Gewicht	Gattung der Feilschaft	Preis	Gewicht
	in österr. Wäh. fr.	des Gebäckes Pfd. Lth. Dtl.		in österr. Wäh. fr.	der Fleischgatz- tung Pfd. Lth. Dtl.
B r o t.					
Mundsemmel	1	23	Rindfleisch ohne Zuwage von Mast-		
	1 1/2	33	Ochsen . . . . .	18	1 — —
Ordin. Semmel	1	31 1/2	dto. v. Zugochsen, Stier. u. Röhren	16	1 — —
	1 1/2	5 —	Rindfleisch vom Lande eingeführt	14	1 — —
Weizen-Brot	aus Mund-	5 — 133	Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe von		
	Semmelteig	10 — 272	Hinterkopfe, Oberfüßen, Nieren und den verschiedenen bei der		
	aus ordin.	5 — 163 1/2	Ausarbeitung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und		
	Semmelteig	10 1 13	Mast Stätt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen		
Roggen-Brot	aus 1/4 Wei-	5 — 243	sind die Feilscher berechtigt, hiervon 8 Loth. und bei 5 bis 8 Pfund		
	zen und 3/4	10 1 172	ein halbes Pfund, und sofort verhältnismäßig zuzuwagen; doch		
	Kornmehl	10 1 172	wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zuwage fremdartiger Fleisch-		
Obstbrot aus Nach-	5 — 243		theile, als: Kalb-, Schaafs-, Schwein-, Fleisch u. dgl. zu bedienen.		
	10 1 172		Wer immer eine Feilschaft nicht nach dem tararifirten Preis, Ge-		
wicht, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch					
die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden					
Gesetzen unanfechtlich bestraft werden. In welcher Hinsicht auch					
das laufende Publikum aufgefordert wird, für die in dieser Taxe					
enthaltenen Feilschaften auf keine Weise mehr, als die					
Zugung anzuweisen, zu bezahlen; jede Ueberschüttung und Ver-					
theilung aber, welche sich ein Gewerbmänn gegen die Zugung					
erlauben sollte, sogleich dem Magistrat zur gesetzlichen Bestraf-					
ung anzuzeigen.					